

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 16

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

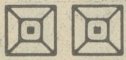
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Belzebub und Antidrist
 Kam jüngst nach Bern gefahren,
 Den „Erdgeist“ — so lalla — Lulu! —
 Dem Mutz zu offenbaren,
 „Lulu!“ — Ein Wort, so lieb und wert
 Wie kein's Schlaraffenherzen,
 Ein Wort, mit dem Frank Wedekind
 Entfesselt Liebeschmerzen.

Wie einst Erika Wedekind
 Gehört ward mit Entzücken,
 Sah man nun Tilly Wedekind
 Das Publikum berücken.
 Nur daß ein solcher „wüster Hung“
 Grad „Doktor Schön“ muß heißen,
 Gab manchem, wackern Bärenmutz
 Zu raten und zu beißen.

Errötend hat die Jungfrau es
 Im Oberland vernommen:
 Der Kaiser wolle aus Berlin
 Zu ihr — herjemeiſch! — kommen!
 Es ist dem Meitſchi gar nit recht;
 Was soll es ihm nur sagen?
 Einstweilen tröstet es der Mönch:
 „He, laß ihn halt nur fragen!“

„Zuerst will unser Militär
 Er schneidig inspizieren,
 Dann will er halt auch dich einmal,
 Du Babeli, studieren!
 Die Jungfrau'n sind ein sel't'nes Gwächs
 In heut'ger Zeit geworden.
 Kein Zweifel, daß Herr Wilhelm dir
 Verehrt den Tugendorden!“ —

Weil grad im Berner Oberland
 Wir heute uns befinden,
 Laßt uns dem „Gletſcherpfarrer“ dort
 Den Kranz aus Rosen winden.
 Er hat sein Grindelwald geliebt,
 Die Berge und die Matten, —
 Und alle wissen's, was sie einst
 An Gottfried Straßer hatten!

Ich bin der Dünftler Schreier
 Geh' fitfam und still durch die Welt.
 Ich ärg're mich, wenn was nicht recht ist
 Und freu' mich, so mir was gefällt.
 Besonders am Sechſeläuten,
 Dem Züricher Frühlingsfest;
 Da ſchwelget mein Herz in Freude,
 Da erhebe ich nie Protest.

Denn an diesem Frühlingsstage
 Wird immer das Herz mir weit,
 Da ſchwelgt es in Zünfterſitte
 Und Bürgerherrlichkeit.

Es ſind doch nur ein paar Stunden
 Im Längen, lieben Jahr,
 Da will ich genießen und träumen
 Wie's früher in Zürich war!

• Bärnerien. •

Daß Angeliſchen den Gottesdienst ſtört,
 Das haben wir Berner erkunden:
 Denn's Angeliſchen iſt meiſtentheils nicht
 Mit großem Geräusch verbunden. —
 Doch daß die Verzeigten das Obergericht,
 Sprach endlich und ſchließliſch frei,
 Das freute die Angeliſcher zwar,
 Doch ärgert's die Polizei. —

Im Stadtrat aber kommt wieder einmal,
 Die „Schärfere Tonart“ in Flor:
 In grimmiſcher Fehde beſtehen ſich,
 Der Berner-Böhme und Moor. —
 Es blühten die lieblichſten Blüten auf
 Stadtparlamentariſcher Muſe:
 Der Schelm, der Verläumber, der Hund-
 ſott und

Zum Schluß ein verſöhnendes „Me“. —
 Viel Kopfzerbrechen ſchaft uns in Bärn,
 Das Gerichtspräſidentenwählen:
 Von drei Kandidaten, was schön und gut,
 Die Wahlaufrufe erzählen:

Herr Keller iſt ein beſcheidener Mann,
 Des Richteramts prächtigſte Stütze,
 Geſund, ausdauernd und zielbewußt,
 Und außerdem — Meiſterſchütze. —

Herr Grieb iſt ein ſchneidiger Militariſt,
 Kein Streber, kein Gumpierzwinger,
 Ein Mann mit Lebenserfahrung und Herz,
 Und außerdem iſt er — Fofinger. —
 Der richtige Mann aber iſt Herr Wyß,
 Der neigt ſich zu keiner Partei,
 Iſt raſch entſchloſſen, war Sozialiſt,
 Und außerdem heißt er: Wyß II. —

• Darvenu. •

Wenn die Proletarier wüßten, wie ſchwer es iſt, ſich den zum Reich-
 tum nötigen Schliff anzueignen, wären ſie zufrieden. Ich wenigſtens
 denke mit Schauern daran, wie ſchwer es mich wurde, mir und mich
 richtig anwenden zu lernen.

• Vom Tage. •

Der deutſche Kronprinz gedenkt ſich nun ganz energiſch ſeiner mili-
 tär-iſchen Stellung in Danzig zu widmen und hat ſich zu dieſem Zweck
 vorläufig ſeine Motor- und Segeliſchfen nachſchicken laſſen.

Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, wird jener Dieb, der
 in München aus dem Hofbräuhaus tauſend Bierkrüge geſtohlen und zer-
 trümmert hat, um die Zinndeckel zu verkaufen, wegen Schändung ſtaat-
 licher Heiligtümer vor ein außerordentliches Nationalgericht geſchleppt
 werden.

Aus dem Kremel in Moskau iſt ein heiliger geſtohlen worden. Man
 hat die gefamte Polizei Moskaus auf die Beine gebracht um den Ent-
 ronnenen wieder einzufangen. Es handelt ſich um einen heiligen, der
 mit vielen wertvollen Edelsteinen geſchmückt war und von dem gerade
 aus dieſem Grunde kein einziger Intereſſierter jemals gelagt hat, er könnte
 ihm geſtohlen werden.

Johannis Feuer.

• Nutzenanwendung. •

Bekannter (zum Hausbeſitzer): „Das war ein famoſer Gedanke,
 an Ihrem Hauſe einen Vorbau anbringen zu laſſen. Es nimmt ſich
 viel hübscher aus, und dann der bedeutende Wertzuwachs!“

Hausbeſitzer: „Jawohl, ich habe mir die Lektüre der Klaſſiker
 zu nuße gemacht.“

Bekannter: „Wie ſoll ich das verſtehen?“

Hausbeſitzer: „Nun, Schiller ſagt doch irgendwo im Wilhelm
 Tell: Der kluge Mann baut vor.“

• Entfant terrible. •

Der kleine Hans (zum Verehrer ſeiner Schweſter): „Wiſſen Sie,
 Herr Häberli, Sie müſſen unſere Klara unter dem Tiſche etwas ſtärker
 mit dem Fuße anstoßen, Papa iſt ſonſt nicht mit Ihnen zufrieden.“

Herr Häberli: „So ſo, was hat Papa denn eigentlich dazu
 geſagt?“

Hänſchen: „Dieſer Häberli gefällt mir nur halb, er iſt ſo ein
 Leiſetreter.“

• Im Berufe geblieben. •

A. (zum Freunde, der eine Schauspielerin geheiratet): „Nun, alter
 Freund, wie geht's? Deine Lola iſt wohl eine brave Hausfrau geworden?“

B. (reſigniert!): „Ach Gott, nein! Jetzt führt ſie zu Hauſe eine
 Komödie nach der andern auf!“

• Aeroplan-Bettelei. •

Daß heut' zu Tag man Subventionen
 Der Schule gibt in allen Zonen
 Das iſt in aller Welt bekannt
 Nur nicht im Italienerland.
 Dort ſucht man ihr die wenigen Bagen
 Aus „Patriotiſmus“ weg zu krahen,
 Denn hört: zur Ehre der Nation
 Eine Aeroplan-Subscription
 In allen Schulen wird erhoben.
 Doch glaub' ich, es ſei nicht zu loben
 Daſür der Unterrichtsminiſter
 Mehr chauvin — als pädagogiſch iſt er,
 Weſhalb nit Recht in Rom man ruft:
 „Die Schule liegt nur in der — Luſt!“

Frau Stadtrichter: „Es iſt mein wieder
 Hoſſaiſon im Politifiere, was
 i gläſe ha!“

Herr Feußi: „Ja ſo, Sie meined wege dene
 Bezirksamätk. Sie werdib aber
 au nach wintſche Prinzipere gwehlt.“

Frau Stadtrichter: „Amel iſches ebig
 eige, daß mer ſ' na der politiſche
 Farb aſtellt; oder dänn ſett mer d'
 Schlechtigkeiten au itheile i bürger-
 lich'i, künſtquenterwieſt und ſozia-
 liſtiſchi Schlechtigkeiten.“

Herr Feußi: „Säb hämer ſcho lang, es
 ſehlt mi na de Katelog.“

Frau Stadtrichter: „Daß die Katholi-
 ſche ken Bizirkſanwald wänd? Sie
 händ doch leiſtſi au treuſet, es ſei e
 Spott und ä Schand, daß von allne
 15 Bundesbahntirektore hei
 einzige katholiſch ſeig.“

Herr Feußi: „Dieſäbe bruched e keine;
 dieſäbe händ's gſchätker igrich weber
 mir; die chönd's nu dem Farrer ſäge,
 wenn ſ' öppis agſtellt händ, dänn wer-
 ded ehne d' Sünde zue äſtändige Briſen
 abghenkt.“

Frau Stadtrichter: „Schad, daß nüd d'
 Grashopfer oder wie die ſchüttlikübb
 heißid, nüd ä na Wſpruch machid uf
 ä Kandidatur, wenn's doch uf de Ver-
 ſtand nümme achunt.“

Herr Feußi: „Chunt ſcho na; hargege
 ähörtid in erſter Linie den Italiener
 und dene Niederdorfſganer
 öppe 5 Stiz als Hauptkündſchaft vom
 Selnau; dieſäbe würid dänn ſcho ehner
 uf die perſönlich Qualifikation ſuege
 weber uf die politiſch Farb.“